

ZOON 091011213

ZOON MUSIKTHEATER / THOMAS DESI  
musik und performativität

# Programm 2013



Dezember 2012

ZOON 0910111213

ZOON MUSIKTHEATER / THOMAS DESI

musik und performativität

# Projekt „Hilde Loewe-Flutter“

## Juni

### Der Fensterputzer von Monte-Carlo *Eine Operette von Hilde Loewe-Flutter*

*Uraufführung*

Theater Nestroyhof Hamakom, 1020 Wien

Live-TV-Übertragung mit **w24** in Vorbereitung

Hilde Loewe [eig. Hilda Löwi] wurde am 8. Juli 1895 als Tochter eines jüdischen Kaufmanns in Wien geboren. Ihr Musikstudium an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst absolvierte sie mit Auszeichnung und ab 1913 sind die zahlreichen Konzertauftritte als Pianistin und Klavierbegleiterin von Sängern und Instrumentalisten belegt. Damals bekannte Künstler arbeiten mit Loewe zusammen, wie der Geiger Vasa Prihoda, Fritz Baschata und Gusti Slezak, Tänzerinnen wie Gertrud Bodenwieser oder Gertrud Kraus. Selbst Giacomo Puccini hinterliess mit einem Widmungsfoto ein Zeugnis seiner Wertschätzung der Künstlerin.



**Hilde Loewe. Fotostudio Fayer  
Wien, ca 1925**

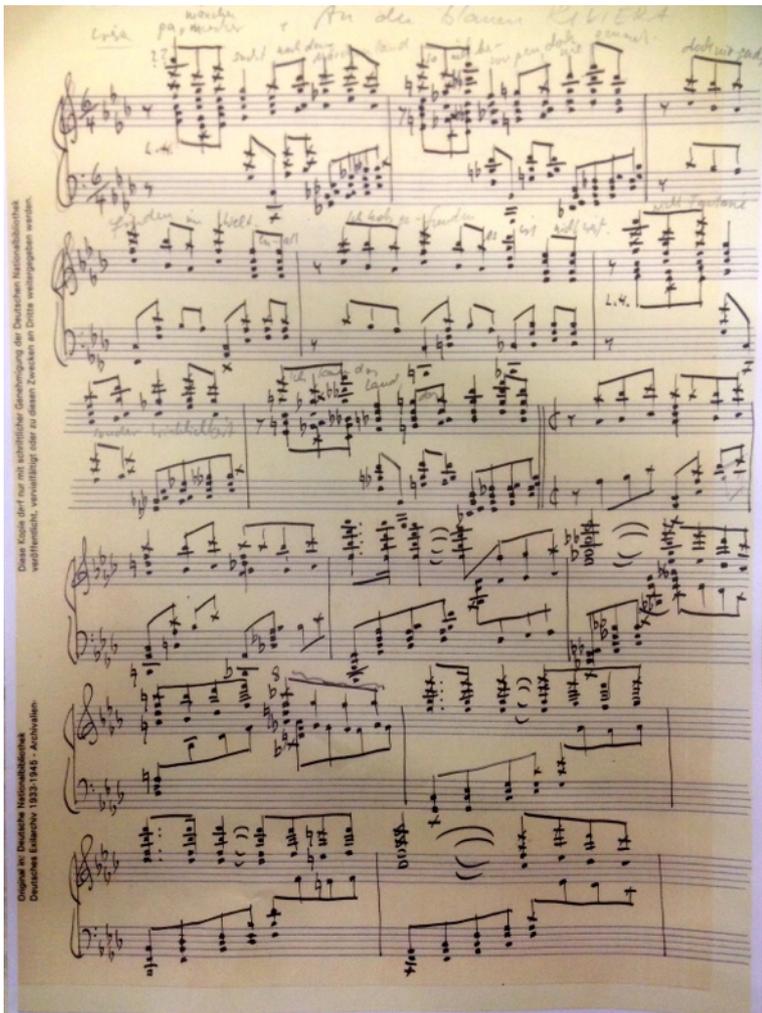
Aus der Begleitertätigkeit sind besonders zwei Partner erwähnenswert: Der Burgschauspieler Raoul Aslan, der seine „beste Begleiterin“ in Rezitations- und Chansonabenden dazu anregte, selbst kompositorisch aktiv zu werden. Der Wiener Bohème Verlag veröffentlichte die zahlreichen Chansons und Schlager allerdings nur unter einem Männerpseudonym: **Henry Love**. Viele Kompositionen gingen in das Repertoire damaliger Tanzkapellen ein, von denen *Das Alte Lied* bis heute gespielt wird. Es existieren Aufnahmen u.a. mit Richard Tauber, Marlene Dietrich, Rudolf Schock und es wurde auch im Soundtrack des Films *Der Dritte Mann* in der Zither-Version von Anton Karas verewigt. Zu Beginn der 1930er Jahre war Hilde Loewe als Klavierpartnerin von Alma Rosé auf Konzerttourneen unterwegs. (Rosé wurde 1942 aus den Niederlanden verschleppt und leitete bis zu ihrem Tod das „Mädchenorchester von Auschwitz“.)

1934 heiratete Hilde Loewe den Wiener Bühnenbildner und Maler Josef Otto Flutter, mit dem sie noch im selben Jahr nach Großbritannien emigrierte. Im Jänner 1938 gab sie im Wiener Musikvereinsaal ihr letztes Konzert in Österreich.

In England konnte sie nach dem Krieg ihre pädagogische Tätigkeit wieder aufnehmen und trat in zahlreichen Konzerten als Begleiterin von Ballettgruppen und Chören auf. Auch der Geiger Josef Cetner, der Tenor Rudolf Schock oder die aus Wien emigrierte Diseuse Dela Lipinskaja waren musikalische Partner. Hilde Loewe-Flutter starb am 15. April 1976 in London im Alter von 81 Jahren. Der Nachlass wurde von Peter Flutter, dem Sohn von Josef Flutter an das Deutsche Exil-Archiv 1933-1945 in Frankfurt am Main übergeben.

## Der Fensterputzer von Monte Carlo - Das Stück

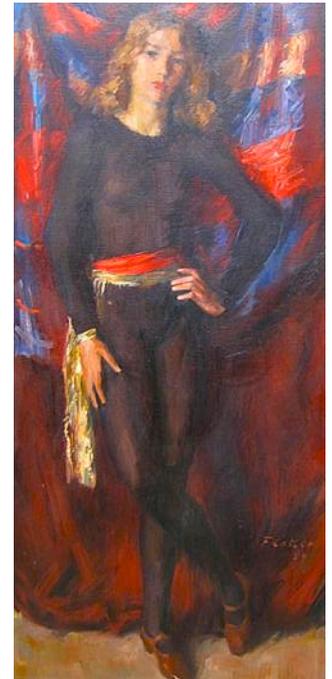
Das Manuskript ist undatiert, aufgrund verwendeter Papiersorten, Schreibmaschine sowie Randnotizen dürfte es in den 1940-1950er Jahren entstanden sein. In der vom damaligen Stand aus als innovativ geltenden Form des „Musicals“ werden in 3 Akten drei Szenen aus dem Leben einer beliebten Sängerin / Schauspielerin aus Wien erzählt.



**Ausschnitt aus: „Der Fensterputzer von Monte Carlo“ - An der blauen Riviera.  
Manuskript aus dem Nachlass  
Hilde Loewe-Flutter.**

**Akt 1** zeigt den Abschied der bejubelten Sängerin Lisa von Monte Carlo, bei dem ein vorgeblicher Fensterputzer als stimmbegabter Zögling auftaucht. - **Akt 2**, wieder in ihrer Wiener Villa, präsentiert Lisa den Tenor, der sich allerdings als abgängiger amerikanischer Profisänger decouvriert, was sein „Wiener Intermezzo“ beendet. - **Akt 3** zeigt eine Filmproduktion, die der des Hauses verwiesene Tenor durch sein Einspringen rettet. Die „Filmproduktion im Theater“ nimmt dabei die Initialszene des singenden Fensterputzers von Monte Carlo als „Happy End“ wieder auf. Ein Hinweis darauf, wie Kunst Wirklichkeit (her-)einholt, stilisiert, transponiert, transferiert, umbaut, sich ihrer bemächtigt. Wie Geschichte zum Gegenstand darstellender Kunst wird.

## Die Inszenierung einer Uraufführung 70 Jahre nach Entstehung



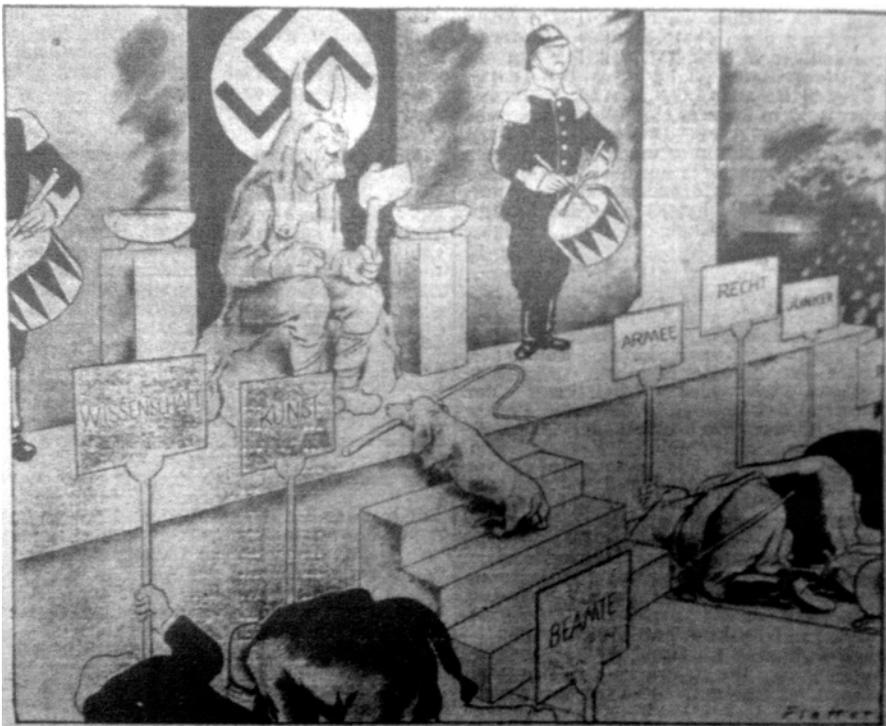
**Wahlverwandschaften der Realitätsfluchtästhetiker:  
Vincente Minellis „An American in Paris“, 1952**

**Joseph Otto Flatter (1894-1988) oil on canvas, The  
Dancer, signed and dated 1929, 48 x 24in.**

Glänzende, farbenfrohe Kostüme in verschnörkelten Décors aus einer Disneylandisierten Missinterpretation europäischer Kunstgeschichte unter Auslassung sozialgeschichtlicher Aspekte? Zeitlich, ästhetisch und künstlerisch lässt „Der Fensterputzer von Monte-Carlo“ an Vincenze Minellis „An American in Paris“ von 1952 denken. Aber: In einer Uraufführung 70 Jahre nach seinem Entstehen, muss sich das ursprünglich gemeinte Bild auch mit der inzwischen verstrichenen historischen Zeit auseinandersetzen. Hier erscheint nun die Chance, durch die Inszenierung, nicht nur das Musiktheaterwerk erstmals zum Leben zu erwecken, sondern in seiner Visualität eine zweite narrative Ebene als sozial-historische Gegenerzählung herein zu holen. Jene nämlich von der Modellhaftigkeit des Exils *an sich*. Realitätsflucht durch Kunst ist nur die pejorative Sichtweise einer gering geschätzten Aufgabe der Kunst, nämlich der Verwandlung des Lebensalltags. Das Bedürfnis, der darstellenden Kunst Privilegien bei der Fabrikation von sogenannten Gegenwelten oder auch alternativen Lebensentwürfen einzuräumen, ist gerechtfertigt. In Anbetracht eines noch nie gespielten Musiktheaterstücks aus den 1950er Jahren zentrales Inszenierungsthema. Diese "zweite" Narration ist dann in dieser Inszenierung dieses Stücks "Der Fensterputzer von Monte Carlo" ident mit der Lebensgeschichte von Hilde Loewe-Flatter, die ihrerseits in ein Allgemeines gehoben, das Bild der selbständigen Künstler-Frau zeichnet. Die angesprochene "Interferenz" mit der sozialgeschichtlichen Wirklichkeit ist nun jene der diametralen Diskrepanz der äußerlichen Realität mit jener der behaupteten.

## Erweiterung der historischen Grauzone: Joseph Otto Flatter

Wesentlich in diesem Wiederentdeckungs- bzw. Wiedererweckungskontext zur Beachtung ist der Umstand, dass Hilde Loewe mit dem ehemaligen Bühnenbildner und Maler **Joseph (Josef) Otto Flatter (1884-1988)** verheiratet war. Flatter, seinerseits eine zur Wiederentdeckung bereitarchivierte Gestalt aus Wien, hat nach seiner Emigration eine Anzahl psychologisch zu nennender "Karikaturen" gegen den Hitlerstaat geschaffen. Seine handwerklich ausdifferenzierte Fähigkeit, traumartige Visionen auf Papier zu bannen, darf in einer Inszenierung mit "doppelter Narration" nicht unbeachtet bleiben. Sie liefert auf einer anderen Ebene die der Realitätsflucht entgegengesetzte Traumflucht, indem Realität ihrer Normalität entkleidet mit semantischen Eindeutigkeiten bekleidet jene Aussagekraft erhält, die sonst das propagandistisch Verlogene der Diktatur bewusst verschleiert.



### Joseph Otto Flatter: „Zum Namenstag der Mächterschleichung“, Frankfurter Zeitung, 26.1.1945, S.3

Hier erzeugt das Gespann Loewe-Flatter eine weitere Allgemeingültigkeit ihres Werkes: Der Gültigkeit, dass Realität an sich keinerlei Wahrheitsgehalt besitzt, solange dieser nicht aus ihr herausgelesen werden kann. Das Herauslesen-Können von Wahrheit ist eine Fähigkeit, die sich am Theater wie sonst nirgends schult und dessen prominentestes Beispiel Shakespears *Hamlet* sein dürfte.

Die Verbindung derartiger psychologischer Traumwelten, Möglichkeiten erweiterter Visualisierung durch das im Libretto geforderte Filmische Element (Projektion / Filmdreh / Kontrolle des Gedrehten), auch das Nachstellen karikaturler Traumbilder, können zu Elementen der Visualisierung der Inszenierung werden.

## November **Zeitgeschichte als neues Musiktheater**

*Das Vier-Jahres Projekt 2010-13 von ZOON Musiktheater Buchpräsentation und Finissage*

Palais Kabelwerk

ZOON Musiktheater hat zu den historischen Musiktheaterprojekten zur Zeitgeschichte je einen Dokumentationsband zu den dem jeweiligen Stück zugrunde liegenden Biografien herausgebracht. 2013 sollen nun noch die beiden aktuellen Produktionen hinzukommen und dann zusammen mit einem Künstlerband, einem Stückeband, einer Stückedokumentation (Fotos der Aufführungen) ergänzt als mehrbändiges Konvolut vorgestellt werden.

Für den Band zu Hilde Loewe-Flutter ist eine Zusammenarbeit mit dem Zukunftsfonds der Republik Österreich geplant. Weiters ist Frau Christina Förster (Berlin) als ausgewiesene Musikologin zum Thema nach langjähriger Beschäftigung mit der Thematik Künstlerinnen im Exil 1920-45 als Ko-Herausgeberin gewonnen worden.

Die Präsentation des Gesamtprojekts soll in einem „performativen“ Rahmen stattfinden: Musikalische und darstellerische Sequenzen von Oliver Weber, John Eaton u.a.